



Stadt Günzburg



Ein langer Schatten: Josef Mengele und Günzburg

Der KZ-Arzt Josef Mengele oder: Historisches Erbe – nicht immer angenehm	1
Josef Mengele - Biographie.....	2
Josef Mengele, seine Familie und Günzburg	5
Umgang mit der Vergangenheit.....	9
Literaturauswahl.....	10
Offenheit als Prinzip.....	12
Ludwig Heilmeyer – Versuch einer politischen Einordnung	23

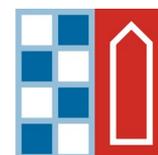
Texte von Sven Keller, 2003/2004

Der KZ-Arzt Josef Mengele oder: Historisches Erbe – nicht immer angenehm

Günzburg hat eine, bezogen auf seine Größe, reiche Geschichte und wechselvolle Vergangenheit, und manches Detail und manches Bauwerk sind wissens- bzw. sehenswert. Das werden Sie beim Lesen der kurzen geschichtlichen Darstellung schon festgestellt haben, und es ist uns hoffentlich gelungen, Sie auf unsere römischen Funde, die Frauenkirche des Dominikus Zimmermann und unser schönes Stadtbild neugierig zu machen. Im Weiteren sind Sie nun auf einen Namen gestoßen, der Ihnen aus den Medien bekannt sein dürfte und der mit einem Link versehen ist. Nach einem kurzen Klick sind Sie hier angelangt, und es zeigt sich, dass historisches Erbe nicht nur angenehme, werbewirksame Seiten hat. Wie soll eine Stadt, noch dazu eine kleinere, mit der Tatsache umgehen, der Geburtsort des nachmaligen KZ-Arztes Josef Mengele zu sein?

Auf der einen Seite stehen die, denen die gesellschaftliche Aufarbeitung der NS-Zeit nicht weit genug geht; auf der anderen Seite jene, die über die Vergangenheit den Mantel des Schweigens gebreitet sehen wollen und die eine wiederkehrende Beschäftigung mit dem Thema eher als lästig empfinden. Zwischen diesen beiden Polen wird sich die öffentliche Diskussion immer bewegen – aber das ist ein Faktum, mit dem wir leben müssen. Man wird die Verfechter ersterer





Stadt Günzburg

Ansicht nicht zufriedenstellen können, und letzteren das Wort zu reden, kommt für uns nicht in Frage. Offenheit ist deshalb das Prinzip, das die Stadt Günzburg hier als einzig gangbaren Weg ansah und ansieht. Wer auch immer diese Seite besucht, findet sowohl erste Informationen als auch Hinweise für eigene weiterführende Gedanken und Forschungen zu einer leidvollen Phase deutscher Geschichte.

„Niemand kann aus der Geschichte seines Volkes austreten. Man soll und darf die Vergangenheit nicht „auf sich beruhen lassen“, weil sie sonst auferstehen und zu neuer Gegenwart werden könnte.“ Jean Améry, 1975

Josef Mengele - Biographie

Josef Mengele wurde am 16. März 1911 in Günzburg als ältester von drei Söhnen des Landmaschinenfabrikanten Karl Mengele geboren. Er entstammte einem national-konservativen, streng katholischen Elternhaus. Von 1921 bis 1930 besuchte Josef Mengele das Günzburger Gymnasium, und 1924 trat der Dreizehnjährige dem national-konservativen Großdeutschen Jugendbund bei. 1930 bestand Mengele sein Abitur mit eher mittelmäßigen Noten. Der gerade 19-jährige verließ seine Heimatstadt und studierte in den folgenden Jahren in München, Wien und Bonn Medizin mit Schwerpunkt Genetik, außerdem Anthropologie. Eine besondere Affinität zum Nationalsozialismus zeigte Mengele in den ersten Studienjahren nicht: 1932 trat er dem ebenfalls national-konservativ geprägten Jungstahlhelm bei. Als dessen Mitglieder nach der Machtergreifung in die SA überführt wurden, trat Mengele 1934 aus.

1935 promovierte er im Fach Anthropologie, 1936 bestand er die erste Staatsprüfung und absolvierte anschließend sein Medizinpraktikum in Leipzig und Frankfurt am Main. Nach Abschluss des Medizinalpraktikums wurde er als Assistenzarzt am von Prof. Otmar Freiherr von Verschuer geleiteten Institut für Erbbiologie und Rassenhygiene in Frankfurt übernommen. Dort promovierte er 1938 ein zweites Mal und konnte bei der Erstellung von „Vaterschaftsgutachten“ für sogenannte Rassenschandeprozesse das theoretische Rüstzeug seiner wissenschaftlichen Ausbildung erstmals in die schreckliche Praxis umsetzen. 1939 heiratete Mengele seine erste Ehefrau Irene.

Am 15. Juni 1940 wurde Josef Mengele zur Wehrmacht einberufen und meldete sich freiwillig zur Waffen-SS. Ab 11. August 1940 war er an der Einwandererzentralstelle in Posen tätig. Von dort wurde Mengele zum SS-Pionier-Bataillon 5 der Waffen-SS-Division Wiking versetzt und nahm von Anfang an am Rußlandfeldzug teil. Er wurde mehrfach ausgezeichnet und befördert, und nach einer Verwundung wurde Mengele im Januar 1943 zum SS-Infanterie-Ersatz-Bataillon Ost nach Berlin zurückgeschickt. Dort war er in seiner Freizeit für das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik tätig, dass inzwischen von seinem Mentor von Verschuer geleitet wurde.





Ende Mai erkrankte Benno Adolph, der Lagerarzt von Lagerabschnitt B II e in Auschwitz-Birkenau, im NS-Sprachgebrauch „Zigeunerlager“ genannt, an Scharlach. Es war absehbar, dass er für längere Zeit dienstunfähig bleiben würde. Als Ersatz griff man auf den in Berlin zur Verfügung stehenden, gut qualifizierten und mittlerweile zum SS-Hauptsturmführer beförderten Josef Mengele zurück. Am 30. Mai 1943 trat Josef Mengele seinen Dienst in Auschwitz-Birkenau an. Nach seiner Ankunft war Mengele Leitender Lagerarzt für Lagerabschnitt BIIe, nach der Liquidation des „Zigeunerlagers“ übernahm er die Leitung des Häftlingskrankenbaulagers BIIIf.

Das Aufgabengebiet, das Mengele als Lagerarzt in Auschwitz erwartete, hatte mit der von einem Arzt eigentlich zu erwartenden Tätigkeit wenig zu tun. Sie waren vor allem in den Vernichtungsprozess eingebunden, der letztlich der Hauptzweck von Auschwitz war. Der Zweck des Häftlingskrankenbaus war dabei ein doppelter: Einerseits sollten solche Häftlinge, die nur an leichtesten Erkrankungen litten, schnellstmöglich wiederhergestellt werden, um ihre Arbeitskraft noch eine Zeit lang ausbeuten zu können; andererseits sollten Kranke oder Verletzte, deren Genesung längere Zeit in Anspruch nehmen würde oder die gar ein Ansteckungsrisiko bedeuteten, ausgesondert und getötet werden.

Aufgaben, die ihm als Lagerarzt zufielen, erledigte Mengele ohne erkennbare Skrupel und mit großer Pedanterie. Dies galt etwa für die Selektionen, die die Ärzte sowohl an der Rampe als auch immer wieder im Lager selbst durchzuführen hatten. Mengele ließ die Häftlinge mal an sich vorbeimarschieren, mal ging der SS-Arzt selbst durch die Reihen und entschied dann nach einem kurzen Blick mit einer lässigen Handbewegung über das weitere Schicksal der Ankömmlinge. Von Zeit zu Zeit piffte er immer akkurat gekleidete, bisweilen lächelnde Mengele wohl auch eine Opernarie, während er über Leben und Tod seines Gegenübers entschied. In erster Linie steht der Name Mengele heute jedoch für die grausamen, pseudowissenschaftlichen Experimente, die der SS-Arzt an den Häftlingen durchführte. Das besondere Interesse des ehrgeizigen Anthropologen und Genetikers Mengele galt mit der Zwillingsforschung einem geradezu klassischen Gebiet seiner Disziplinen. Er erkannte und nutzte die Möglichkeiten, die sich ihm in Auschwitz boten, hemmungs- und skrupellos: Seiner Forscherphantasie war, anders als früheren, „zivilen“ Forschern, keinerlei Grenzen gesetzt. Seine Opfer sah er nicht mehr als Menschen, sondern als „Verbrauchsmaterial“, das einen Zweck zu erfüllen hatte. Die wenigen, die Mengele überlebten, litten und leiden ein Leben lang an dem, was Mengele ihnen in Auschwitz antat.

Mengele verließ Auschwitz am 17. Januar 1945 und floh vor der Roten Armee in Richtung Westen. Nachdem er nochmals in einem KZ (Groß-Rosen) eingesetzt worden war, fand er am 2. Mai bei einem Feldlazarett Unterschlupf und tauschte seine SS- mit einer Wehrmachtsuniform. Im Juni 1945 wurde die ganze Einheit von der US-Armee interniert. Unter dem falschen Namen Fritz Hollmann wurde Mengele Anfang August regulär entlassen. Mengele schlug sich bis Günzburg durch, wo er sich ab Ende August für einige Wochen in den Wäldern versteckt hielt, bevor er sich ab Anfang Oktober als Knecht auf einem Bauernhof bei Rosenheim in Oberbayern



verbar. Im August 1948 verließ Mengele den Hof, und vermutlich ist er danach nochmals nach Günzburg zurückgekehrt.

Am 15. April 1949 begann Josef Mengele seine Flucht nach Südamerika. Auf abenteuerlichen Wegen erreichte er Genua. Ausgestattet mit einem Rot-Kreuz-Pass auf den Namen Helmut Gregor konnte er am 25. Mai 1949 Europa in Richtung Argentinien verlassen. Am 20. Juni 1949 erreichte Josef Mengele Buenos Aires. Dank einiger Unterstützung von seiner Familie brauchte sich Mengele zunächst zumindest um seine finanzielle Situation keine Sorgen zu machen. Auch die Verfolgung von NS-Tätern war zu Beginn der fünfziger Jahre in der Bundesrepublik fast völlig zum Erliegen gekommen.

Am 25. März 1954 wurde seine Ehe mit Irene Mengele geschieden. 1956 reiste er in die Schweiz, wo er eine Woche Skiurlaub mit seinem 1944 geborenen Sohn Rolf (der ihn allerdings für einen entfernten Onkel hielt) verbrachte. Im Anschluss daran ist Mengele nochmals heimlich nach Günzburg zurückgekehrt. Zurück in Argentinien beantragte Mengele bei der Deutschen Botschaft die Richtigstellung seiner Identität und einen Reisepass der Bundesrepublik Deutschland – beides erhielt er problemlos. 1958 heiratete er seine verwitwete Schwägerin Martha, die ihm zusammen mit ihrem Sohn Karl-Heinz nach Südamerika gefolgt war.

Fünf Tage nach Mengeles Hochzeit, am 3. August 1958, wurde Strafanzeige gegen Josef Mengele erstattet, und am 25. Februar 1959 erging der erste Haftbefehl. Mengele, der ja mittlerweile unter seinem eigenen Namen lebte, floh nach Paraguay, Martha und Karl-Heinz kehrten nach Europa zurück. In Paraguay gelang es Mengele, die Staatsbürgerschaft zu erlangen, die ihn vor Auslieferung schützte. Doch am 11. Mai 1960 entführte der israelische Geheimdienst Adolf Eichmann nach Jerusalem, und da Mengele fürchten musste, ebenfalls Ziel des Mossad zu sein, setzte er im Oktober 1960 seine Flucht nach Brasilien fort. Dort lebte er in den nächsten beiden Jahrzehnten äußerst zurückgezogen in der Gegend um Sao Paulo. Mit einem ungarischstämmigen Ehepaar hielt sich zunächst auf abgelegenen Farmen versteckt, weitgehend isoliert von der Außenwelt. Gleichzeitig wuchs das öffentliche Interesse an seiner Person: Von nicht zu unterschätzender Bedeutung war dabei der große Frankfurter Auschwitz-Prozess (1963-1965). Zuletzt, seit 1975, bewohnte er ein kleines Haus in einem heruntergekommenen Viertel von Sao Paulo.

In den sechziger und siebziger Jahren entstand um die Person des KL-Arztens eine Vielzahl von Mythen und Legenden, denen alle eines gemeinsam ist: sie entbehren jeglicher realen Grundlage. Unzählige Nazijäger, Journalisten und Abenteurer wollten Josef Mengele im Laufe der Jahre ausfindig gemacht, ihn fotografiert, gefilmt oder gar getötet haben.

Am 7. Februar 1979 erlitt Josef Mengele in dem brasilianischen Badeort Bertioxa beim Schwimmen einen Schlaganfall und ertrank. Seine Leiche wurde über sechs Jahre später, am 5. Juni 1985, auf einem Friedhof in Embu entdeckt. Bei einer Hausdurchsuchung hatten die Ermittler bei Hans Sedlmeier, einem Vertrauten der Familie und Prokuristen der Firma Mengele,



Briefe entdeckt, die belegten, dass Sedlmeier über Jahrzehnte hinweg die streng konspirativen Kontakte der Familie nach Südamerika koordiniert hatte.

In aufwendigen gerichtsmedizinischen Untersuchungen konnte binnen weniger Wochen bestätigt werden, dass es sich bei der entdeckten Leiche um die Josef Mengeles handelte. Trotzdem blieben insbesondere in den Kreisen von Mengeles Opfern zunächst verständliche Zweifel. 1991 konnte jedoch die Identität der Leiche durch eine DNA-Analyse zweifelsfrei bestätigt werden: Josef Mengele ist definitiv im Februar 1979 beim Baden ertrunken.

Josef Mengele, seine Familie und Günzburg

Die folgende chronologische Auflistung stellt die wechselseitigen Beziehungen zwischen Josef Mengele, seiner Familie, der Landmaschinenfabrik und der Stadt Günzburg in Auswahl dar.

1872

Gründung der Eisenlauer'schen Maschinenwerkstätte im „Sternwinkel“

20.03.1884

Karl Mengele sen. * in Höchstädt/Donau

1907

Übernahme der o. a. Firma durch Karl Mengele und einen Teilhaber

16.03.1911

Josef Mengele * in Günzburg

20.07.1912

Karl Mengele jun. * in Günzburg (+ 26.12.1949)

30.01.1914

Alois Mengele * in Günzburg

1930

Josef Mengele legt in Günzburg die Reifeprüfung ab

02.08.1933 – 25.04.1945

Karl Mengele sen. Mitglied des Günzburger Stadtrates

Sommer 1945

Josef Mengele hält sich in der Umgebung von Günzburg versteckt.



Sommer 1946

Karl Mengele jun. besucht seinen Bruder Josef auf dem Lechnerhof in Mangolding. Josef Mengele verdingt sich dort bis August 1948 als Knecht.

20.06.1949

Josef Mengele kommt in Buenos Aires an.

31.10.1951

Benennung der "Karl-Mengele-Straße" durch den Gemeinderat Denzingen "in dankbarer Würdigung der hervorragenden Verdienste des Herrn Mengele um die Gemeinde beim Fliegerangriff am 12.09.1944."

1952

80 Jahre Maschinenfabrik; Goldene Bürgermedaille für Karl Mengele

30.03.1952 – 21.06.1955

Karl Mengele Mitglied des Günzburger Stadtrates

06.05.1952 – 21.06.1955

Karl Mengele 2. Bürgermeister der Stadt Günzburg

Anfang 1956

Nach einem Skiurlaub in der Schweiz, bei der er seinen Sohn Rolf traf, hielt sich Josef Mengele vermutlich für kurze Zeit in Günzburg auf.

13.09.1956

Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Stadtrats Günzburg: „Dem Fabrikanten, Herrn Ing. Karl Mengele, wird aus Anlass der Einweihung der ‚Karl und Wally Mengele-Siedlung‘ in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf wirtschaftlichem, sozialem und kommunalem Gebiet das Ehrenbürgerrecht der Stadt Günzburg verliehen.“

01.03.1957

Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Stadtrats Günzburg: "Der Stadtrat nimmt von der hochherzigen Schenkung des Ehrenbürgers Karl Mengele in Höhe von DM 30.000,-- zugunsten der Errichtung eines städtischen Volksbades Kenntnis und spricht hierfür dem Spender Dank und Anerkennung aus."

25.02.1959

Erster Haftbefehl der Staatsanwaltschaft Freiburg i.Br. gegen Josef Mengele



17.11.1959

Karl Mengele +

23.07.1961

Mitarbeiter der Firma Karl Mengele & Söhne enthüllen in der o. a. Wohnsiedlung einen Gedenkstein. Das darauf angebrachte Bronzerelief zeigt das Porträt des Firmengründers und seiner Ehefrau Wally.

30.01.1964

Aus Anlass seines 50. Geburtstages schenkt der Fabrikant Alois Mengele der Stadt Günzburg einen Kindergarten samt dazu notwendigem Grundstück. Er bittet in der Schenkungsurkunde darum, dem Kindergarten den Namen „Ruth-Mengele-Kindergarten“ zu geben.

07.07.1964

Der „Bild“-Redakteur Willy Schwandes recherchiert in Günzburg.

06.06.1966

Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Günzburger Stadtrates: "In dankbarer Anerkennung wird dem Stifter des 'Ruth-Mengele Kindergartens', Herrn Fabrikanten Alois Mengele, die Goldene Bürgermedaille verliehen."

09.07.1966

Einweihung des „Ruth-Mengele-Kindergartens“

20.03.1972

Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Günzburger Stadtrates: "Dem Fabrikanten Alois Mengele wird aus Anlass des 100jährigen Jubiläums der Firma Karl Mengele & Söhne in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf wirtschaftlichem, sozialem und kommunalem Gebiet das Ehrenbürgerrecht der Stadt Günzburg verliehen."

1972

Schenkung des Ehrenbürgers Alois Mengele in Höhe von DM 50.000,-- zugunsten der Errichtung einer neuen Sporthalle.

02.02.1974

Alois Mengele +

13.04.1976

Ruth Mengele +



07.02.1979

Josef Mengele +

14.05.1980

Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Günzburger Stadtrates: Die Erschließungsstraße [zum Werk V der Landmaschinenfabrik] erhält zum Gedenken an den verstorbenen Ehrenbürger der Stadt Günzburg den Namen "Alois-Mengele-Straße".

23.11.1982

Informationsstand von Hanne Hiob zum Thema ‚Josef Mengele‘ in Günzburg

30.01.1983

Sondersitzung des Günzburger Stadtrates mit einer Rede von Oberbürgermeister Dr. Rudolf Köppler: "Der Aufbruch ins Verhängnis" (siehe Literatur)

23.01.1985

Der Nazi-Jäger Tuviah Friedmann demonstriert in Günzburg.

Februar 1985

Nach dem Mengele-Tribunal in der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem rückt der KZ-Arzt (und damit auch sein Geburtsort) in den Mittelpunkt des Medieninteresses. Dutzende von Zeitungsreportern und TV-Teams interviewen OB Dr. Köppler und berichten aus Günzburg.

18.02.1985

Daily Express: „The Town where Dr Death still casts his evil shadow“

14.03.1985

Parlamentarische Anfrage der Bundestagsabgeordneten Petra Kelly, einer gebürtigen Günzburgerin, zum Fall 'Josef Mengele'

23.03.1985

Bild-Zeitung: „Petra Kelly jagt Mengele“

31.05.1985

Hausdurchsuchung und Entdeckung von Beweismaterial bei einem Vertrauten der Familie in Günzburg, der jahrelang nach Südamerika gefahren war und so den Kontakt zu Josef Mengele aufrechterhalten hatte.

05.06.1985

Exhumierung der Leiche Josef Mengeles in Embu/Brasilien



Umgang mit der Vergangenheit

„So mancher [...] wird sich vielleicht fragen, warum das Thema Mengele nun noch einmal aufgewärmt werden muss. [...] Der Name Mengele war [...] durch die erfolgreiche Landmaschinenfabrik mit Günzburg eng verknüpft, lange bevor die Fahndung nach Josef Mengele den Günzburg-Mythos entstehen ließ. Auch wenn die Landmaschinenfabrik mittlerweile nicht mehr existiert und auch der Fall Mengele seit nunmehr fast zwanzig Jahren als abgeschlossen gelten kann, reicht diese Verknüpfung bis in die Gegenwart hinein. Wer durch die Stadt geht, findet eine Karl-Mengele-Straße [und eine Alois-Mengele-Straße]. Wer die Liste der Ehrenbürger durchsieht, stößt auf Karl und Alois Mengele; ein Kindergarten trägt den Namen Ruth Mengeles – um nur Beispiele zu nennen.

Der Name Mengele hat der Stadt immensen Schaden zugefügt; gleichzeitig aber tragen ihre größten Förderer diesen Namen und waren doch an der Beschädigung der Stadt unmittelbar beteiligt. Es ist nötig, sich dieser Problematik bewusst zu sein – auch wenn sie nicht ohne eine gewisse Tragik ist.

Die Günzburger werden sich jedenfalls damit abfinden müssen, dass sich immer wieder Menschen für Josef Mengele und damit auch für seine Heimatstadt interessieren werden, auch wenn die Stadt keine Verantwortung trägt für seine Taten. Die Verknüpfung der Stadt mit dem Namen Mengele ist eine Tatsache und als solche nicht mehr rückgängig zu machen. Dieses Interesse an Josef Mengele ist legitim und notwendig: Josef Mengele stammte aus einer „normalen“ Stadt. Er führte lange Zeit ein „normales“ Leben. Er hatte die besten Voraussetzungen. Dennoch wurde er aus freien Stücken, bewusst und im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte zum vielfachen, grausamen Mörder ohne jedes Mitgefühl. Dies ist erschreckend – die Frage nach dem „Warum?“ muss gestellt werden.

Die zeitgeschichtliche Forschung beschäftigt sich erst seit einigen Jahren mit der Frage, wie unter den politischen Bedingungen des nationalsozialistischen Regimes aus „ganz normalen Männern“ oder „ganz normalen Deutschen“ gnadenlose Vollstrecker einer mörderischen Ideologie werden konnten. Die seit Mitte der 90er Jahre intensiv betriebene „Täterforschung“ stößt auf größtes öffentliches Interesse, weil sie die alte Frage „Wie konnte es dazu kommen?“ neu aufwirft und Antworten danach in der Mitte der deutschen Gesellschaft sucht. Die Naziverbrecher waren keineswegs aller hochideologisierten Nationalsozialisten, kalte Schreibtischtäter, brutale Schlägertypen oder gar Psychopathen. Ebenso wenig kamen sie aus dem Nirgendwo; sie hatten ihre Heimat in Städten wie Hamburg, München, Augsburg oder eben Günzburg.

Dem muss man sich stellen, auch und gerade vor Ort.

Genauso notwendig ist es dabei aber, Pauschalverurteilungen oder Legenden wie dem „Günzburg-Mythos“ entgegenzutreten, denn erst jenseits der Mythen stoßen wir auf die Fragen, an deren Beantwortung gearbeitet werden muss, wenn uns nicht eines Tages eine unselige Vergangenheit wieder einholen soll.“



Epilog eines Vortrags von Sven Keller M.A. am 13.11.2003 im Forum am Hofgarten

Literaturauswahl

Olivier Guez

Das Verschwinden des Josef Mengele. Roman; aus dem Französischen von Nicola Denis;

Aufbau Verlag Berlin 2018

Besprechungen z.B. in:

- Niklas Bender. Kernseife gegen das Blut an den eigenen Händen. Mengele-Roman von Olivier Guez. In: Frankfurter Allgemeine (15.08.2018).
- Bettina Stangneth. Wenn ein Satan leidet. Das Verschwinden des Josef Mengele. In: Zeit Online (12.12.2018).
- Katharina Teutsch. Das Verschwinden des Doktor Mengele. In: Die Welt (19.08.2018).

Sven Keller

Günzburg und der Fall Josef Mengele. Die Heimatstadt und die Jagd nach dem NS-Verbrecher
Schriftenreihe der Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, Bd. 87, München 2003

www.mengele.cellarius.de

Sven Keller

Die Heimat des „Todesengels“. Josef Mengeles Heimatstadt Günzburg als Brennpunkt
deutscher Vergangenheitsbewältigung in: Andreas Wirsching (Hg.), Nationalsozialismus in
Bayerisch-Schwaben. Herrschaft-Verwaltung-Kultur, Augsburg Beiträge zur
Landesgeschichte Bayerisch-Schwabens, Bd. 9, Ostfildern 2004, S.261-295

Guido Knopp und Theo Pischke

Der Todesarzt in: Guido Knopp, Hitlers Helfer. Täter und Vollstrecker,
München 1999, S. 329-396

Rudolf Köppler

Der Aufbruch ins Verhängnis

Günzburger Texte 2, hrsg. von der Volkshochschule Günzburg, Günzburg o. J.

Eva Mozes Kor, Lisa Rojany Buccieri

Ich habe den Todesengel überlebt. Ein Mengele-Opfer erzählt (Ab 12 Jahre)

München 2012

Helena Kubica

Dr. Mengele und seine Verbrechen im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau in:

Hefte von Auschwitz 20 (1997), S.369-455



Lucette M. Lagnando und Sheila C. Dekel

Die Zwillinge des Doktor Mengele. Der Arzt von Auschwitz und seine Opfer
Reinbek bei Hamburg 1994

Christian Martens

Das Monster vor der Haustür. Die Berichterstattung über Josef Mengele in seinem Heimatort
Günzburg
Saarbrücken 2017

Benjamin Ortmeyer

Jenseits des Hippokratischen Eids. Josef Mengele und die Goethe-Universität
Frankfurt am Main 2014

Gerald L. Posner u. John Ware

Mengele. Die Jagd auf den Todesengel
Berlin 1993

Anders Otte Stensager

Nazilægen Josef Mengele. Liv og forbrydelse
Hellerup 2008

Jean Tinguely

Mengele Totentanz
Heidelberg und Berlin 2017

Anja Tuckermann

„Denk nicht, wir bleiben hier!“ Die Lebensgeschichte des Sinto Hugo Höllenreiner (Ab 14 Jahre)
München 2005

Ulrich Völklein

Josef Mengele. Der Arzt von Auschwitz
Göttingen 1999

Markus Wolter

Der SS-Arzt Josef Mengele zwischen Freiburg und Auschwitz. Ein örtlicher Beitrag zum Banalen
und Bösen
in: Zeitschrift des Breisgau-Geschichtsvereins "Schau-ins-Land", 133. Jahrbuch (2014), S. 149-
189



Zdenek Zofka

Der KZ-Arzt Josef Mengele. Zur Typologie eines NS-Verbrechers in:
Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 34 (1986), S. 248-255

Offenheit als Prinzip

Die „Augsburger Allgemeine“ und ihre Heimatzeitungen (dazu gehört auch die „Günzburger Zeitung“) haben das Erscheinen des Buches von Sven Keller und die sich daraus ergebende Diskussion kontinuierlich begleitet. Die seither in diesem Zusammenhang erschienenen Artikel sind im Folgenden hinterlegt.

Für die Bereitstellung des Materials und die Erlaubnis der Wiedergabe dankt die Stadt Günzburg der Online-Redaktion der „Augsburger Allgemeinen“.

Die Geschichte einer Flucht

Autor Olivier Guez erlebt in Günzburg eine bewegende Lesung aus seinem Bestseller "Das Verschwinden des Josef Mengele". Der Roman erzählt, wie der KZ-Arzt auch mit Unterstützung aus seiner Heimat fliehen konnte.

[Günzburger Zeitung vom 5. Dezember 2018, Nr. 280](#)

Er will erzählen, was war - so lange es geht

Natan Grossmann berührt mit seiner Überlebensgeschichte Günzburger Schüler. Was für ihn Wiedergutmachung bedeutet.

[Günzburger Zeitung vom 20. April 2018, Nr. 91](#)

Christliche Nächstenliebe als „reine Ketzerei“

Vortrag über die „Politische Religion“ der Nazis. Schülerinnen sollen sich Weiße Rose als Widerstandsgruppe zum Vorbild nehmen.

Günzburger Zeitung vom 26. April 2013, Nr. 97, Seite 28

[Christliche Nächstenliebe als „reine Ketzerei“](#)





Stadt Günzburg

"Da wusste ich, es wird schlimm!"

Hugo Höllenreiner berichtet Schülern über seine Zeit in vier Konzentrationslagern. Augsburger Allgemeine vom 20. Dezember 2012

["Da wusste ich, es wird schlimm!"](#)

Bunte Bilder voller Symbole

Besuch - Mehrfach ausgezeichnete polnische Autorin war zu Gast im Maria-Ward-Gymnasium in Günzburg

Günzburger Zeitung vom 21. Juli 2012, Nr. 167, S. 32

[Bunte Bilder voller Symbole](#)

Zivilcourage in Zeiten des Terrors

Widerstand - Prof. Wolfgang Huber erklärt am Maria-Ward-Gymnasium in Günzburg, warum Mut und Verantwortung nicht nur zu NS-Zeiten wichtig waren.

Günzburger Zeitung vom 17. November 2011, Nr. 265, S. 32

[Zivilcourage in Zeiten des Terrors](#)

Günzburg im Blick von Fernsehsendern

Kamerateam aus Argentinien auf den Spuren Josef Mengeles.

Günzburger Zeitung vom 31. Mai 2010, Nr. 122, S. 26

[Günzburg im Blick von Fernsehsendern](#)

Rätsel um Brasiliens blonde Zwillinge

Geschichte - Forscher behauptet:

KZ-Arzt Mengele machte Menschenversuche in einer Kleinstadt.

Günzburger Zeitung vom 28. Januar 2009, Nr. 22, S. 3

[Rätsel um Brasiliens blonde Zwillinge](#)





Stadt Günzburg

Die zentralen Fragen sind weiter aktuell

Aufführungen - Experimentelles Theater zeigt zweimal das Stück "Zündeln".

Günzburger Zeitung vom 28. Januar 2009, Nr. 22, S. 29

[Die zentralen Fragen sind weiter aktuell](#)

"In der Haut des Feindes überleben"

Zeitzeuge - Lebendige Geschichtsstunde am Maria-Ward-Gymnasium mit einem Mann, der als Hitlerjunge Salomon den Holocaust überlebte.

Günzburger Zeitung vom 3. Dezember 2008, Nr. 281, S. 30

["In der Haut des Feindes überleben"](#)

Der Alptraum Konzentrationslager

Zeitgeschichte - 250 Zuschauer sehen im Günzburger Forum Simon Ritzlers Dokumentarfilm "Angelus mortis"

Günzburger Zeitung vom 15. März 2008, Nr. 64, S. 26

[Der Alptraum Konzentrationslager](#)

„Angelus mortis“ – der Todesengel Josef Mengele

„Angelus mortis“ - Filmvorführung am 13.03.2008, 19 Uhr im Forum am Hofgarten Günzburger Zeitung vom 8. März 2008, Nr. 58, S. 26

[„Angelus mortis“ – der Todesengel Josef Mengele](#)

Nominierung für Mengele-Film

Der junge Günzburger Filmemacher Simon Ritzler mit "Angelus Mortis"

Günzburger Zeitung vom 30. Oktober 2007, Nr. 250, S. 33

[Nominierung für Mengele-Film](#)



Zeitgeschichte spannend erzählt

Anja Tuckermann liest vor Gymnasiasten aus ihrem neuen Buch über Mengele-Opfer Günzburger Zeitung vom 7. März 2007, Nr. 55, S. 30

[Zeitgeschichte spannend erzählt](#)

„Den Opfern ein Gesicht geben“

Ausstellung "Anne Franks schwäbische Geschwister" dokumentiert die Judenverfolgung. Günzburger Zeitung vom 19. November 2005, Nr. 267, S. 26

[„Den Opfern ein Gesicht geben“](#)

Der Tod war sein ständiger Begleiter

Zeitzeuge Franz Rosenbach und sein Kampf ums Leben, Überleben und Weiterleben. Günzburger Zeitung vom 19. November 2005, Nr. 267, S. 26

[Der Tod war sein ständiger Begleiter](#)

Ein Mahnmal für die Opfer des KZ-Arzttes Josef Mengele

Ma Nishma? - Was gibt's Neues? Nr. 53, August 2005

[Ein Mahnmal für die Opfer des KZ-Arzttes Josef Mengele](#)

Gemeinschaftsaktion mit "Silberdistel" belohnt

Gymnasiasten erhalten Auszeichnung für Mengele-Mahnmal Günzburger Zeitung vom 8. Juli 2005, Nr. 155, S. 19

[Gemeinschaftsaktion mit "Silberdistel" belohnt](#)





Stadt Günzburg

Augenblicke der Erinnerung

Günzburger Gymnasiasten erhalten die Silberdistel für die Gestaltung eines Mahnmals
Günzburger Zeitung vom 28. Juni 2005, Nr. 146, S. 3

[Augenblicke der Erinnerung](#)

Die entwaffnende Güte des "Mengele-Zwillings"

Eva Mozes Kor und ihr erschütternder Vortrag;
Günzburger Zeitung vom 16. Juni 2005, Nr. 136, S. 16

[Die entwaffnende Güte des "Mengele-Zwillings"](#)

An Eindringlichkeit nicht zu überbieten

Mengele-Opfer Hugo Höllenreiner spricht vor Gymnasiasten; Günzburger
Zeitung vom 14. Juni 2005, Nr. 134, S. 18

[An Eindringlichkeit nicht zu überbieten](#)

Die Hölle von Auschwitz überlebt

Eva Mozes Kor heute im Maria-Ward-Gymnasium;
Günzburger Zeitung vom 14. Juni 2005, Nr. 134, S. 17

[Die Hölle von Auschwitz überlebt](#)

174 Augen haben jetzt eine Widmung

Stadt bringt Info-Tafel am Mengele-Mahnmal an;
Günzburger Zeitung vom 10. Juni 2005, Nr. 131, S. 29

[174 Augen haben jetzt eine Widmung](#)





Stadt Günzburg

Mengele-Opfer hat Tätern vergeben

Eva Mozes Kor ... im Günzburger Maria-Ward-Gymnasium;
Günzburger Zeitung vom 9. Juni 2005, Nr. 130, S. 25

[Mengele-Opfer hat Tätern vergeben](#)

Vortrag fällt aus

Experimentelles Theater spielt trotzdem Mengele-Stück
Günzburg Zeitung vom 4. Juni 2005, Nr. 126, S. 26

[Vortrag fällt aus](#)

"Zündeln" und Diskutieren

Mengele-Opfer besucht Stück des Experimentellen Theaters; Günzburger
Zeitung vom 1. Juni 2005, Nr. 123, S. 24

["Zündeln" und Diskutieren](#)

Mengele-Opfer sucht Gespräch mit Günzburgern

Eva Mozes Kor zu Gast im Maria-Ward-Gymnasium; Günzburger
Zeitung vom 25. Mai 2005, Nr. 118, S. 29

[Mengele-Opfer sucht Gespräch mit Günzburgern](#)

"Zu vage" - Leserbrief von Hermine Lang

Zum Artikel "Das ist schon enttäuschend..." in der GZ vom 3. Mai 2005;
Günzburger Zeitung vom 18. Mai 2005, Nr. 112, S. 3

["Zu vage" - Leserbrief von Hermine Lang](#)

Das ist schon enttäuschend...

Mahnmal für Mengele-Opfer: Kaum Spenden der Bevölkerung - Stadt bleibt auf Kosten sitzen
Günzburger Zeitung vom 3. Mai 2005, Nr. 101, S. 28

[Das ist schon enttäuschend...](#)





Stadt Günzburg

Günzburger enttäuschen

Kaum Spenden für Erinnerung an Mengele-Opfer
Günzburger Zeitung vom 3. Mai 2005, Nr. 101, S. 5
[Günzburger enttäuschen](#)

Mahnmal erinnert an die Opfer Mengeles

Günzburger Zeitung vom 9. März 2005, Nr. 56, S. 1
[Mahnmal erinnert an die Opfer Mengeles](#)

Augen-Blicke des Erinnerns

Günzburger Zeitung vom 9. März 2005, Nr. 56, S. 31
[Augen-Blicke des Erinnerns](#)

Enthüllung des Mahnmals für die Opfer von KZ-Arzt Josef Mengele

Ansprache des Oberbürgermeisters vom 8. März 2005
[Enthüllung des Mahnmals für die Opfer von KZ-Arzt Josef Mengele](#)

Opfer Mengeles bleiben im Blickfeld

Günzburger Zeitung vom 4. März 2005, Nr. 52, S. 21
[Opfer Mengeles bleiben im Blickfeld](#)

Schülerinnen sammeln Spenden für Gedenktafel

Günzburger Zeitung vom 11. Dezember 2004, Nr. 288, S. 32
[Schülerinnen sammeln Spenden für Gedenktafel](#)





Stadt Günzburg

Erinnerungsarbeit - Leserbrief von Sven Keller

Zum Artikel "Schüler gestalten Mahnmal für Mengele-Opfer" in der GZ vom 17. November 2004;
Günzburger Zeitung vom 26. November 2004, Nr. 275, S. 20

[Erinnerungsarbeit - Leserbrief von Sven Keller](#)

Augen erinnern an die Verbrechen von Josef Mengele

Günzburger Zeitung vom 26. November 2004, Nr. 275, S. 20

[Augen erinnern an die Verbrechen von Josef Mengele](#)

Mahnmal für Mengele-Opfer: Spender gesucht

Stadt bittet Bürger um finanzielle Unterstützung

Günzburger Zeitung vom 19. November 2004, Nr. 269, S. 25

[Mahnmal für Mengele-Opfer: Spender gesucht](#)

Günzburger Schüler gestalten Mahnmal für Mengele-Opfer

Augsburger Allgemeine vom 17. November 2004, Nr. 267, Seite 4

[Günzburger Schüler gestalten Mahnmal für Mengele-Opfer](#)

Gymnasiasten gestalten Mahntafel für die Mengele-Opfer

Günzburger Zeitung vom 17. November 2004, Nr. 267, S. 29

[Gymnasiasten gestalten Mahntafel für die Mengele-Opfer](#)

Eine außergewöhnliche Gratwanderung

Kommentar von Alf Geiger

Günzburger Zeitung vom 17. November 2004, Nr. 267, S. 2

[Eine außergewöhnliche Gratwanderung](#)





Stadt Günzburg

Gymnasiasten gestalten Gedenktafel

Erinnerung an die Opfer des KZ-Arztes Josef Mengele
Günzburger Zeitung vom 11. November 2004, Nr. 262, S. 25

[Gymnasiasten gestalten Gedenktafel](#)

Gedenktafel kommt in den Dossenbergerhof

Standort für die Erinnerung an Mengele-Opfer gefunden
Günzburger Zeitung vom 18. Februar 2004, Nr. 40, S. 23

[Gedenktafel kommt in den Dossenbergerhof](#)

Weiter Debatte um Mengele-Film

OB Jauernig protestiert bei Spiegel-TV
Mittelschwäbische Nachrichten vom 3. Februar 2004, Nr. 27, S. 20

[Weiter Debatte um Mengele-Film](#)

Umstrittener Mengele-Film wieder im TV

Spiegel TV strahlt heute Abend Bericht von 1995 aus, den Günzburgs Alt-OB Köppler schon mehrfach als falsch kritisierte

Günzburger Zeitung vom 30. Januar 2004, Nr. 24, S. 16

[Umstrittener Mengele-Film wieder im TV](#)

Gedenken an Mengeles Opfer

Erinnerungstafel kommt - Grundsatzbeschluss im Günzburger Stadtrat
Günzburger Zeitung vom 10. Dezember 2003, Nr. 284, S. 21

[Gedenken an Mengeles Opfer](#)





Stadt Günzburg

Günzburg gedenkt Opfer des KZ-Arztes Mengele

Mahntafel geplant - Diskussion nach Buchveröffentlichung
Augsburger Allgemeine vom 10. Dezember 2003, Nr. 284, S. 4

[Günzburg gedenkt Opfer des KZ-Arztes Mengele](#)

"Stadt kann stolz sein auf diese Vergangenheitsbewältigung"

Gedenktafel für Mengele-Opfer: DGB unterstützt Vorschlag Günzburger
Zeitung vom 26. November 2003, Nr. 272, S. 24

["Stadt kann stolz sein auf diese Vergangenheitsbewältigung"](#)

Mahntafel würde wichtige Akzente setzen

Wochennachlese von Alfred Schmidt

Günzburger Zeitung vom 22. November 2003, Nr. 269, S. 27

[Mahntafel würde wichtige Akzente setzen](#)

"Auch die Stadt war Opfer der Täuschung"

Buchautor Sven Keller stellt vor großem Publikum im Forum am Hofgarten sein Buch "Günzburg
und der Fall Josef Mengele" vor

Mittelschwäbische Nachrichten vom 19. November 2003, Nr. 266, S. 26

["Auch die Stadt war Opfer der Täuschung"](#)

"Tendenziös und unseriös"

Fernseh-Beitrag über das neu erschienene Mengele-Buch sorgt in der Kreisstadt für Entrüstung
Mittelschwäbische Nachrichten vom 19. November 2003, Nr. 266, S. 26

["Tendenziös und unseriös"](#)





Stadt Günzburg

Günzburg muss weiter zu Schattenseiten stehen

Kommentar von Rebekka Jakob

Mittelschwäbische Nachrichten vom 19. November 2003, Nr. 266, S. 26

[Günzburg muss weiter zu Schattenseiten stehen](#)

"Auch die Stadt war Opfer der Täuschung"

Buchautor Sven Keller stellt vor großem Publikum sein Buch "Günzburg und der Fall Josef Mengele" vor

Günzburger Zeitung vom 15. November 2003, Nr. 263, S. 25

["Auch die Stadt war Opfer der Täuschung"](#)

Hochkarätiges Podium diskutierte den Fall Mengele

Gesprächsrunde mit Völklein, Köppler, Zofka und Keller

Günzburger Zeitung vom 15. November 2003, Nr. 263, S. 25

[Hochkarätiges Podium diskutierte den Fall Mengele](#)

Geheimnis einer Stadt

Günzburg und die Jagd nach dem NS-Verbrecher Josef Mengele

Augsburger Allgemeine vom 28. Oktober 2003, Nr. 248, S. 6

[Geheimnis einer Stadt](#)

Mengele und der "Günzburg-Mythos"

Buchautor Sven Keller über den NS-Massenmörder und hartnäckige Verschwörungstheorien in dessen Heimatstadt

Günzburger Zeitung vom 4. Oktober 2003, Nr. 228, S. 37

[Mengele und der "Günzburg-Mythos"](#)



Ludwig Heilmeyer – Versuch einer politischen Einordnung

Die Heilmeyer-Straße wird umbenannt



Die Ludwig-Heilmeyer-Straße wird umbenannt. Foto: Julia Ehrlich/ Stadt Günzburg

Der Günzburger Stadtrat hat am 18.2.2019 die Umbenennung der Ludwig-Heilmeyer-Straße beschlossen. Die Verdienste Heilmeyers für Günzburg und die Reisenburg, so das Gremium, seien unbestritten. Mit seinen Verstrickungen in die NS-Zeit und seiner Förderung ehemaliger KZ-Ärzte dient Ludwig Heilmeyer nach heutigen Maßstäben nicht mehr als Vorbild. Damit ein verantwortungsvoller Umgang mit Erinnerungskultur möglich ist, wird der neue Straßename mit Informationstafeln ergänzt. Diese sollen den historischen Kontext und die Person Ludwig Heilmeyers darstellen und die Gründe für die Umbenennung erläutern.

Damit alle Mitglieder des Stadtrats die Möglichkeit hatten, sich nochmals eingängig mit den neuesten Forschungsergebnissen über Ludwig Heilmeyer zu befassen, sprach im Rahmen des Hauptausschusses für Dienstag, den 12. Februar um 17 Uhr, Herrn Professor Dr. Florian Steger nochmals in Günzburg. Der Direktor des Instituts für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin der Universität Ulm referierte bereits an der Informationsveranstaltung im Mai. Dieser Teil der Sitzung war öffentlich, sodass auch weitere Interessierte seiner Präsentation im Rahmen der Platzkapazitäten im Zuschauerraum des Sitzungssaals im Rathaus beiwohnen konnten.

